



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Von dem übel/ welches die Sünd in sich begreiff/ und auch verursacht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)



# Die Zweyte Be- trachtung/

Sür den Zweyten Tag.

Von dem übel / welches die Sünd in sich  
begreiffet / und auch verursacht.

1. **B**etrachtet das übel / welches die Sünd  
in sich begreiffet. Einig ist das Gut/  
dessenhalben alle andere Güter / dieses  
aber umb seinerwegen selbstn muß geliebt werden/  
und dieses ist Gott; Einig ist auch das höchste übel/  
von welchem alle müssen ein Abschew tragen / und  
solches muß umb seinerthalben gehasset werden / und  
dieses ist die Sünd. Kein grösserer Entgegensetzung  
ist zu finden / als welche ist zwischen Gott und der  
Sünden / und dessentwegen muß es nothwendig  
seyn das höchste übel / weilm selbiges auff solche weiß  
widerstebet dem höchsten Gut. Also dan / wan Gott  
ist ein unausspöfflicher Grund der Vollkommenheit/  
so ist ein solcher Abgrund der Bosheit die Sünd; wan  
Gott ein Gut ist / unendlich übertreffend alles Gut / so  
ist die Sünd ein übel / unendlich übertreffend alles  
übel; Wan Gott ist ein solches Wesen / in dessen  
Vergleichung alle andere Sachen nichts seynd / so ist



die Sünd ein solche Verfluchung / in deren Vergleichung andere übel nicht können übel genennet werden. So ist die Sünd das größte Abenthewr dieses und des zukünftigen Lebens / indem Gott selbst kein größeres übel könne erdencken / und welches seiner Göttlichen Majestät mehr widerstreben thue. Dannhero / wan die Sünd von der Hölle könnte abgeföndert werden / würde die Hölle kein Hölle mehr seyn ; und wan die Sünd in das Paradenß könnte eingeföhret werden / würde das Paradenß kein Paradenß mehr seyn. Sehet derohalben / was für eine That ihr begangen habet / indem ihr gesündiget ; ihr habt ein so verfluchtes Abenthewr herfürgebracht / welches sich widersetzet allem dem / was in Gott gut ist / und ist ein geschworener Feind aller seiner Göttlichen Vollkommenheiten ; derohalben da ihr solches Abenthewr geliebet / und in ewer Herß habt auffgenommen / seyß ihr einiger massen also böß und in euch ungut worden / als Gott in sich gut ist. Erkennet den Stand ewer Armfeeligkeit / und verdemüthiget euch biß auff den tieffsten Grund ewer Nichtigkeit / saget Gott Dank seiner Gütigkeit wegen / so euch die Hand hat gereicht davon euch zu befreien ; und weilen kein ander Mittel ist von dem übel / welches ihr begangen habet / befreyet zu werden / als durch dessen Verfluchung / so bettet den Herrn / daß Er auß ewren Augen Zährenflüß / also würdiglich hiemit ewre Sünden zu berewen / wolle lassen hervorspringen. *Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodivi legem tuam, Psal. 118.* Wasserflüß seynd außgangen von meinen Augen / weiln ich dein Gesag nit hab gehalten.



II. Betrachtet das Ubel/ welches die Sünd  
 verursacht in dem jetzigen Leben : Erstlich  
 vertilget sie auß dem Herzen die übernatürliche Tu-  
 genden/die Gaben des H. Geistes/und lässet nur hin-  
 den der Seelen einen todten Leichnam eines todten  
 Glaubens/ und einer todten Hoffnung. Zweytens  
 nimbt sie selbiger alle unermessene Gaben/ welche in  
 sich begreift die Gnad / deren ein einkiger Stapffel  
 mehr werth ist/als die ganze Welt. Drittens beraubt  
 sie die Seel aller Verdiensten der guten Werck / des  
 Titels eines Kinds Gottes/der göttlichen Freund-  
 schafft/ und des durch Christi Todt erlangten Rechts  
 zu der Erbschafft des himmlischen Vatters im Para-  
 dyß. Nachdem sie aber die Seel aller Güter und Ga-  
 ben hat beraubt/erfüllet sie selbige mit allerhand Arm-  
 seligkeiten : Füllet an den Verstand mit Zinsternüssen  
 und Irthumben / den Willen mit Hartnäckigkeit/  
 und Haß des höchsten Guts; die begierliche Kräfte  
 mit ungezämbten Lüssen; den erzürnenden Affect mit  
 Verdruß an allem Guten;den Leib mit Unsauberkeit/  
 die Sinn mit Unordnung / und machet die Seel zu  
 einer Wohnung oder Höhlen der Teuffelen / welche  
 zuvor ein Tempel ware des lebendigen Gottes. Wie  
 ist es dan möglich / daß eine vernünftige Creatur so  
 viel Übels ihr selbst kan beweisen/ so sie ihr doch be-  
 weist mit sündigen/ und nachdem sie nun gesündigtet/  
 wie ist es möglich / daß sie in diesem Stand ruhig und  
 lustig seyn könne / wan sie nun der Sünden Bosheit  
 mit Auffinercksamkeit bedencken würde ! Aber der  
 Gottlose frisset selbige gleichfalls ein. *Os impiorum  
 devorat iniquitatem. Prov. 19. v. 28. Der Gottlosen  
 Mund verschlinget das Unrecht.* Schämet  
 euch



euch etwer selbst/ und nehmet euch für/ mit ewerem Leib dem Verführer hinführo also zu handeln/ wie er verdienet. Und bittet den HERRN / daß Er euch den Geist der Buß verleihe/ durch welchen ihr an euch selbst würdiger weiß die seiner Majestät angethanen Unbilben rechnen möget.

III. Betrachtet das Ubel/ welches die Sünd bedröwet ins zukünfftige/ welches da ist die ewige Verdammung. Bedencket/ und nehmet es wohl zu Herzen/ was das seye / in einem so erschrecklichen feurigen Ofen mit Leib und Seel wohnen/ und dieses ewig und ewiglich/ da man auch kein Augenblick lang erdulden kan ein Sündlein des unserigen Ferrors/ welches doch in Vergleichung desselbigen nur ein gemahltes Feuer ist. Bedencket/ was ein Schaden seye/ einen solchen Gott der Barmherzigkeit ewig zu verkehren/ welcher sich mit allen seinen göttlichen Vollkommenheiten anwendet / die fromme Seelen ewiglich selig zu machen; Hingegen erfahren einen Gott der Gerechtigkeit / so sich ganz anwende / eine rebellische Seel ewig zu plagen/ sie mit harten Streichen zu züchtigen/ in welchen sie aber zu späth erkenne / daß der Allmächtige sie schlagen thu. Nachdem ihr nun einigermaßen werdet begriffen haben/ was das seye/ verdammt werden / so bedencket darneben / daß in einer so schärffsen weiß mit solcher Seel zu verfahren / der HERR sich erfreue/ weisen es ist ein Werk der göttlichen Gerechtigkeit/ das ist einer unendlichen Billig- und rechtmässigkeit / welche sich nit verfehlen kan / weder die Maas übersteigen / welche / indem auff eine Schwarm der Waag die Sünd / auff der andern den Abgrund aller übeln hat geleet / urtheilet / daß die Sünd ein so



so grosse Unordnung seye / daß nothwendig erfolgen  
 müsse auff selbige eine unermessene Straff / theils an  
 der Pein / theils unendlich in der Daurhafftigkeit / da-  
 mit eine richtige Ordnung gegen sie getroffen / und die  
 durch so gottlose That der Göttlichen Majestät be-  
 nommene Ehr ersetzt werde. Dieses ist das Urtheil / so  
 Gott fället über eine Sünd; und ihr soltet dem jeni-  
 gen annoch euch weigern zu gehorsamben / und euch  
 einbilden dörfen / daß die Göttliche Weisheit könne  
 betrogen werden? So aber dieselbige weder in einem  
 weder im andern kan verfehlen / solt ihr euch nit er-  
 schrecken wegen einer einzigen begangenen Sünd? Wie  
 könnet ihr annoch von diesem Verräther der Sünd  
 euch schmeicheln lassen / daß ihr noch mehrere bewe-  
 gende Ursachen haben wollet zur Sünd nicht wie-  
 derzukehren? Ist nit wegen einer einzigen Sünden  
 diese Sentenz über viele gefället worden? Wan eine  
 einzige Sünd gnug ist gewesen ein ewiges Feuer für  
 diese armselige Menschen anzuzünden / und solte euch  
 annoch lusten zu diesem Feuer durch neue Schuld  
 neues Holz beyzutragen / welches Feuer ihr mit  
 grösserer Ursach billich föhren könnet? So nehmet  
 euch dan für mit höchster Dayfferkeit allen Anseh-  
 tungen zu widerstreben / wan ihr schon tausendmahl  
 das Leben verlieren soltet; bittet den H. Erzn umb Ver-  
 zeyhung / dieweiln ihr ihn so höchlich beleidiget / wel-  
 chen ihr gezwungen habt ein so erschreckliche Sentenz  
 über euch zu sprechen / indem ihr so grob gesündigt  
 habt / bittet ihn umb Gnad durch seine Barmherzig-  
 keit / welche ihr nit verdienet / sondern weiln sie ihm ei-  
 gentlich zukommt / daß ihr lieber sterben / und das Blut  
 vergiessen / als wiederumb in die Sünd einfallen möget.

Er